

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark expl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 99.

Mittwoch den 13. Dezember 1899.

9. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wegen Zinsberechnung ist die hiesige **Sparkasse** vom 18. bis zum Ende dieses Monats geschlossen.

Vom 7. Januar 1900 an wird allionntäglich im besondern Lokal des **Gasthofs zum Adler** von 3 Uhr ab expediert.
Brettnig, den 11. Dezember 1899.

Die Kassenverwaltung.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Fleischermeister **Emil Florenz Ziegenbalg** in Brettnig, wegen Beamtenebeidigung, hat das königliche Schöffengericht zu Pulsnitz in der Sitzung vom 21. November 1899, an der Teil genommen haben 1. Hilfsrichter Assessor Gerlach als Vorsitzender, 2. Wagenbauer Dimmler in Pulsnitz, 3. Ortsrichter Kunath in Brettnig als

Schöffen, Referendar Dr. Lehmann als Beamter der Staatsanwaltschaft, Referendar D. ph. et jur. Langheineken als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Der Angeklagte, der Fleischermeister **Emil Florenz Ziegenbalg** wird wegen öffentlicher Beamtenebeidigung des Gendarm Rager zu einer Geldstrafe von

Fünfundsechzig Mark,

an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit zehn Tage Gefängnis zu treten haben, kostenpflichtig verurteilt.

Der Beleidigte, Gendarm Rager, hat das Recht, den verfügbaren Teil des Urteils innerhalb dreier Wochen nach dessen Rechtskraft durch 1. einmaligen Abdruck im Brettniger Anzeiger, 2. vierzehntägigen Aushang im Gasthof zur Klinka in Brettnig auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber beim königlichen Amtsgericht Pulsnitz, Aktuar **Hofmann.**

Vertikales und Sächsisches.

Die Pflichten und Aufgaben der Gemeindevorstände, die demnachst in Tätigkeit treten werden, sind in der Hauptsache folgende: Die Gemeindevorstände haben dem Vormundschaftsgerichte die Personen vorzuschlagen, die sich in einzelnen Fällen zum Vormunde, Gegenvormunde, Mitglied eines Familienrates oder zum Pfleger (bisher Sondervormund) eignen. Sie haben ferner in Unterstützung des Vormundschaftsgerichtes darüber zu wachen, daß die Vormünder der sich in ihrem Bezirke aufhaltenden Mündel für die Person der Mündel, insbesondere für ihre Erziehung und ihre körperliche Pflege, pflichtmäßig Sorge tragen. Sie haben weiter dem Vormundschaftsgerichte Mängel und Pflichtwidrigkeiten, die sie in dieser Hinsicht wahrnehmen, anzuzeigen und auf Erfordern über das persönliche Ergehen und das Verhalten eines Mündels Auskunft zu erteilen. Erlangen die Gemeindevorstände Kenntnis von einer Gefährdung des Vermögens eines Mündels, so haben sie dem Vormundschaftsgerichte Anzeige zu machen. Soweit eine Berufung als Mitglied des Familienrates nicht vorliegt oder die Berufenen die Uebernahme des Amtes ablehnen, hat das Vormundschaftsgericht die zur Beschlußfähigkeit des Familienrates erforderlichen Mitglieder auszuwählen. Die Gemeindevorstände haben dem Vormundschaftsgerichte Anzeige zu machen, wenn ein Fall zu ihrer Kenntnis gelangt, in welchem das Vormundschaftsgericht zum Einschreiten berufen (ein Vormund, ein Gegenvormund, ein Familienratsmitglied oder ein Pfleger zu bestellen) ist. In Bezug auf die Wählbarkeit, die Annahme und die Ablehnung, die Entziehung und die Niederlegung des Amtes gilt das Gleiche, wie für das Amt eines Stadtverordneten. Die Amtszeit der Gemeindevorstände beträgt drei Jahre. Das Amt der Gemeindevorstände ist ein unentgeltlich zu verwaltendes Gemeindeamt; dieselben können aber Vergütung der notwendigen baren Auslagen aus der Gemeindefasse beanspruchen. Das Vormundschaftsgericht bestellt die Gemeindevorstände und die Erasmänner durch Verpflichtung zu treuer und gewissenhafter Führung des Amtes. Die Verpflichtung soll mittels Handchlags an Eides Statt erfolgen. Den Gemeindevorständen können ehrbare Frauen als Waisenspäterinnen in widerrechtlicher Weise beigegeben werden. Diese haben die Gemeindevorstände in der Ueberwachung der Erziehung und körperlichen Pflege von Mündeln unter sechs Jahren, sowie von älteren weiblichen Mündeln zu unterstützen. Das Vormundschaftsgericht führt über die Tätigkeit der Gemeindevorstände die Auf-

sicht; es kann die Gemeindevorstände zur Befolgung seiner Anordnungen durch Ordnungsstrafen anhalten.

Um das Anlaufen von Brillengläsern zu verhindern, wird vom „Praktischen Wegweiser“, Würzburg, empfohlen, dieselben auf beiden Seiten mit Glycerin zu bestreichen. Der Niederschlag wird verhindert und die Fläche bleibt blank.

Infolge des Inkrafttretens der Militärstrafgerichtsordnung am 1. Oktober 1900 wird auch eine Aenderung in der Organisation des Militärstrafwesens der sächsischen Armee eintreten. Bisher besaß Sachsen 2 Korpsauditeure und 10 Divisions-, Gouvernements- und Garnison-Auditeure. Künftig sollen an den zu bildenden beiden Oberkriegsgerichten (in Dresden und Leipzig), sowie an den Kriegsgerichten vier Oberkriegsgerichtsrate und 18 Kriegsgerichtsrate angestellt werden. Außerdem wird beim Kr.-Ministerium ein Justitiar angestellt. Den beiden kommandierenden Generälen und den 8 Divisionskommandeuren wird je ein Militärgerichtsschreiber zur Dienstleistung zugewiesen. Der Mehraufwand, den die Neuorganisation des Militärstrafwesens für die sächsische Armee (einschließlich der sich nötig machenden Personalverstärkungen im Kriegsministerium) erfordert, beziffert sich für das nächste Etatsjahr auf 83,117 Mark.

In einem Anfall von Schwermut stürzte sich am Sonntag früh 4 Uhr der unter den Namen „Mikado“ bekannte Schriftsteller und Dialektdichter Hauptmann a. D. Coler v. d. Planitz aus seiner Wohnung zu Dresden, Lindenauplatz 4, I, auf den Platz herab und blieb sofort tot. Der Leichnam wurde alsbald mittelst Siechforbes nach dem Volkswitzer Friedhof überführt. Der Unglückliche litt schon seit mehreren Tagen an Verfolgungswahn.

Der erste Hauptgewinn der Lotterie in der volkstümlichen Ausstellung für Haus und Herd, eine vollständige Hauseinrichtung, ist von einem Volksschullehrer gezogen worden. Da derselbe sich demnachst verheiraten will, hat Fortuna hier wirklich ein Einsehen gehabt.

Ver schwunden ist aus einem Sanatorium in Weißer Hirsch bei Dresden der daselbst mit Genehmigung des Gerichts auf Grund eines ärztlichen Attestes aufhältlich gewesene, in Konkurs befindliche Bankinhaber Jibor Behrendt aus Berlin. Der Konkurs hat wegen seines großen Umfanges seiner Zeit ungeheures Aufsehen erregt. Die vorrechtlichen Forderungen wurden im Prüfungstermine auf 4,153,000 Mark geschätzt, hiervon aber per Gefälligkeitsaccepte u. vom Verwalter 1,000,000 Mark bestritten, nach

Deckung der Vorrechtsforderungen und Kosten von 30,000 Mark würden 325,440 Mark oder 10 Prozent auf 3,250,000 Mark Passiven zur Verteilung bleiben. Von dem Durchgänger ist bisher noch nicht bekannt, wohin er sich gewandt hat.

In der König Friedrich August-Hütte in Pöschappel führte am Montag Abend der Arbeiter M. aus Döhlen, welchem mit noch drei Mann die Bebidnung des in der Werkstatt befindlichen Krannes oblag, herab in den neuen Werkstattraum. Dabei schlug er mit dem Kopfe auf eine dort stehende Kiste auf, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. M. hatte sich trotz der Warnung seiner Arbeitsgenossen auf die am Kranne befindliche Schutzvorrichtung gesetzt und dabei das Uebergewicht bekommen.

Wegen Kindesstörung wurde am Donnerstag vom Schwurgericht zu Freiberg das im Gasthause „Stadt Dresden“ zu Döhlen bedienstete gewesene 23 Jahre alte Küchenmädchen Anna Schulze aus Eisleben zu 4 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Genannte hatte ihr heimlich geborenes Kind mit einem Tuche erwürgt und dann im Schuppen verborgen, wo der kleine Leichnam von den Ratten angefressen wurde.

Großes Aufsehen und eine nicht unberechtigte Erregung hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Bauunternehmers Gustav Adolph Friedrich in Löbtau nachgerufen. Der Genannte galt als einer der wohlhabendsten Leute Löbtaus. Er besaß zahlreiche Grundstücke. In der Gemeinde erfreute er sich großen Ansehens, er fungierte im Gemeinderat als Gemeindevorsteher und Vorsteher des kommunalen Bauesens. Ueber die Höhe der Passiven kursieren die abenteuerlichsten Gerüchte, jedenfalls dürften sie nicht unbedeutend sein. Verfehlt Grundstückspekulationen haben Friedrich zu Grunde gerichtet.

Ein seltener Wanderer meldete sich am Donnerstag bei der Polizei zu Wurzen und bat um eine Reiseunterstützung. Es war ein aus Dresden gebürtiger Gärtnergehilfe, welcher nach 7jähriger Deportation aus Sibirien entwichen war. Der körperlich herabgekommene Mensch erzählte, daß er sich in Petersburg an dem Gouverneur vergriffen gehabt habe und deshalb nach Sibirien verbannt worden sei. Unter vielen Gefahren sei es ihm und einem anderen Gefangenen gelungen, zu entweichen und bis nach Nizza zu kommen. Hier seien sie von einem französischen Schiffe aufgenommen und bis nach Frankreich mitgeführt worden. Von hier trat der Flüchtling die Reise in seine Heimat an. An seinem Körper war die Gefangenens-

Nummer eingebrannt worden und noch sichtbar.

Unter der Anlage des Aufzugs standen am Mittwoch 12 junge Männer vor dem Schwurgericht zu Chemnitz. Am Abend des 1. September d. J. und in der Nacht zum 3. September fanden im Viertel der Stadt Menschenansammlungen statt, wobei in demonstrativer Weise Feuerwerkskörper abgebrannt wurden, offenbar in der Absicht, einem speziellen Polizeiverbot Hohn zu sprechen. Während es am ersten Tage der Polizei gelang, die Straßen zu säubern, wurden am Abend des Sebtages die Schugleute mit brennenden Feuerwerkskörpern beworfen, so daß sie sich zurückzogen, um es nicht zum Außersten kommen zu lassen. Bei den später erfolgten Festnahmen einiger Ruhestörer kam es zu groben Ausschreitungen gegen die Sicherheitsorgane. Es konnte erst Ruhe geschaffen werden, nachdem die Verkaufsläden für Feuerwerkskörper geschlossen worden waren. Das Schwurgericht verurteilte nach 8 stündiger Verhandlung zehn der Angeklagten wegen Aufzugs, davon acht wegen schweren Aufzugs, zu Strafen von acht Monaten Gefängnis bis zu zwei Jahren Zuchthaus. Zwei wurden freigesprochen.

Drei Stock hoch herabgestürzt ist in Leipzig-Volkmarisdorf das sechsjährige Töchterchen eines Poliers, wobei sich das Kind derartige Verletzungen zuzog, daß es auf der Stelle sein junges Leben aushauchte. Die Mutter des Kindes hatte, während dasselbe schlief, die Wohnung auf kurze Zeit verlassen; jedenfalls ist die Kleine erwacht und hat nach der Mutter sehen wollen, wobei sich das Unglück ereignete.

Tödtlich verunglückt ist in Plauen i. B. der Geschirrführer Reichmann, indem ihn von seinem Pferde, das vor einem Straßenbahnwagen scheute, die Hirschale eingetreten wurde.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 11. Dezember.

Zum Auftrieb kamen: 262 Ochsen und Stiere, 258 Kalben und Kühe, sowie 280 Bullen, 2320 Landschweine, 1041 Schafvieh und 364 Kälber, zusammen 4525 Stücke. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 34—38, Schlachtgewicht 63—67; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 33—36, Schlachtgewicht 61—64; Bullen: Lebendgewicht 34—36, Schlachtgewicht 60—63; Kälber: Lebendgewicht 40—43, Schlachtgewicht 60—65; Schafe: 65—68 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 49—52. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Politische Rundschau.

Vom Kriegsschauplatz.

* Aus Südafrika nicht Neues. Das bisherige Neue ist nicht wesentlich. Alles deutet darauf hin, daß es in Spytfontein, südlich von Kimberley, zu einem für den westlichen Kriegsschauplatz entscheidenden Zusammenstoß kommt, während in Natal völliger Stillstand herrscht. Nachdem die Boern die große Verbindungsbrücke über den Tugelafluß zerstört haben, können die feindlichen Heere nicht gut aneinander.

* Die Times' veröffentlichten folgendes Telegramm aus Ladysmith vom 2. Dezember: Die Lage wird täglich schwieriger, das Bombardement richtet großen Schaden an. Die Boern respektieren die Genser Flagge nicht. Die Nationen sind bei allen hier eingeschlossenen herabgesetzt worden. Von der britischen Gefahrlösung in Ferre sind mit Hilfe des Scheinwerfers Mitteilungen hierher gelangt.

* Nach in Kapstadt eingegangenen Meldungen ist die Stadt Griquatown in West-Griqualand am 17. November von den Boern besetzt und annektiert worden. Der Feind wurde von den holländischen Bewohnern der Stadt, die schon vorher in bestem Aufbruch gewesen waren, mit offenen Armen empfangen.

* Die Boern werden sich niemals durchsagen unterjochen lassen. In diesem Sinne hat sich Major v. Wischmann kürzlich in der Steirischen Alpenpost über den Krieg in Südafrika ausgesprochen. Wischmann äußert sich über die Chancen des Krieges u. a.: „Die kriegerischen Vorzüge der Boern werden sich ziemlich aufwiegen gegen den enormen Reichtum an Kriegsmitteln der Engländer. Ich glaube, dieser Krieg wird ein langes Ringen ohne besonders entscheidende Schlagen werden; er wird sich, sollte England nicht auf einem anderen Teil seiner kolonialen Interessen bedrängt, mit seinem ganzen Reichtum an Mitteln gegen die Boern aufzuziehen können, in einen Kleinkrieg auflösen, in dem die Boern noch jahrelang, ja bis zu einem gegenseitigen Ueberkommen das Feld halten werden.“

Deutschland.

* Auf die Mitteilung des Herzogs von Sachsen-Altenburg an den Kaiser, daß er das Protektorat über den neugegründeten Landesauschuß des deutschen Flottenvereins angenommen habe, erwiderte der Kaiser mit folgendem Danktelegramm: „Wenn Deutschlands Fürsten im Verständnis für des Vaterlandes Aufgaben zur See dem Volke voranleuchten, wird dieses seine Interessen an Deutschlands Geltung zur See nicht länger verkennen. In dieser Erwartung begrüße ich die unter Deinem Protektorat erfolgte Bildung eines Landesauschusses des Flottenvereins in Deinem Herzogtum mit besonderer Freude und bin aufrichtig dankbar für die bei der Gelegenheit erneut geübte und bethätigte deutsche Gefinnung Deiner Altenburger.“

* „Säkular-Bestimmungen“ zur Jahrhundertwende hat, wie die „Kriegs“-Hör, der Kaiser für den kommenden 1. Januar getroffen. So sollen die Fahnen der Regimenter Erinnerungsbänder erhalten. Auch die Postkarten werden, so verlautet, für jenen Tag durch einen besonderen Schmuck ausgezeichnet werden.

* Die württembergische Abgeordneten-Kammer nahm mit 42 gegen 28 Stimmen den Antrag der Volkspartei an, der Regierung die Befriedigung darüber auszusprechen, daß sie im Bundesrat einschleuderte Einwendungen gegen die Vorlage betreffend den Schutz der Arbeitswilligen erhoben habe, zugleich aber auch das Bedauern darüber, daß sie nicht gegen den Entwurf gestimmt habe.

* Der Landtag des Fürstentums Lippe nahm folgenden Antrag des Abg. Meier-Johst mit großer Mehrheit an: „Da der Landtag durch seinen Beschluß die Vorlegung des zwischen der Rentkammer und der Stadt Detmold abge-

schlossenen Vertrages wegen Vermutung der Verleeder Quellen zur Wasserleitung zur verfassungsmäßigen Genehmigung verlangt, und die fürstliche Staatsregierung die Vorlegung verweigert hat, der Landtag aber bei seinem Beschluß auf Vorlegung des Vertrages beharrt, also ein Verfassungskonflikt vorliegt, auf Grund des Art. 76 der Reichsverfassung den Bundesrat anzurufen.“

Oesterreich-Ungarn.

* Prinz Robert von Battenberg, bisher Oberleutnant im zweiten württembergischen Dragoner-Regiment, ist zum Kommandeur des österreichischen Dragoner-Regiments Nr. 9 ernannt worden. Prinz Robert gilt schon seit geraumer Zeit als zukünftiger Verlobter der Erzherzogin Elisabeth, Tochter der Kronprinzessin-Witwe Stephanie; und mit diesem Uebertritt in die österreichische Armee ist offenbar der Heiratsplan seiner Verwirklichung nahegerückt.

* In Oesterreich sind die Verständigungs-Verhandlungen bis zum Januar vertagt worden. Das Unterkomitee für die Verständigungsaktionen ist ohne Ergebnis auseinander gegangen.

Frankreich.

* Die französische Kammer stellte mit großer Mehrheit die vom Budgetauschuß geforderten Kredite im Kultusetat wieder her.

* Der Sozialistenkongreß nahm nach langer und sehr erregter Debatte zunächst mit 813 gegen 634 Stimmen den Antrag an, der verlangt, daß kein Sozialist einem französischen Ministerium angehören dürfe. Darauf nahm der Kongreß mit 1143 gegen 235 Stimmen einen Kompromißvorschlag des Ausschusses an, nach welchem die Teilnahme an einem Kabinett unter gewissen Umständen gestattet sei, die Sozialisten aber im allgemeinen nur Wahlämter zu erlangen suchen sollen, um diese der Kapitalistenklasse allmählich zu entreißen. Der erste Antrag war gegen den sozialistischen Handelsminister Millerand gerichtet. Einzelne Redner hatten erklärt, daß dessen Sitz im Ministerium der sozialistischen Sache garnichts genützt habe.

England.

* Aus Irland kommt eine für die dortige Stimmung recht bezeichnende Meldung: Das Blatt „Irish People“ veröffentlicht einen Aufruf des Irlands Patriot Forde, worin dieser erklärt, das englische Kaiserreich werde bald durch Dynamit oder durch Riddit in die Luft gesprengt werden. Die irischen Blätter verzeichnen ebenfalls zahlreiche boersfreundliche Tageserörterungen, die fast täglich in den irischen Volksversammlungen angenommen werden.

Italien.

* In der italienischen Deputiertenkammer befihrwortete Sonnino am Mittwoch Anträge für Vorgänge des letzten Jahres. Ministerpräsident Pellouer stimmte diesem Vorschlag zu, vorausgesetzt, daß Sicherheit für die Aufrechterhaltung der Ruhe vorhanden sei. Hierauf wurde, eine von Pellouer gebilligte Tagesordnung Sonninos, welche von den Erklärungen der Regierung, daß sie den parlamentarischen Vorrechten strengste Beachtung seitens ihrer Agenten verschaffen werde, Akt nimmt, einstimmig angenommen.

* Das italienische Geschwader wird im nächsten Monat in einem französischen Mittelmeerhafen einen Gegenbesuch für den letzten Besuch der französischen Flotte in Sardinien abstatten.

* Der Deputierte Palizzolo, der in dem Mailänder Mafia-Prozess der Anführung des Verbores von Notarbartolo verdächtigt ist, wurde am Freitag abend verhaftet, nachdem die Deputiertenkammer ihre Zustimmung gegeben hatte.

* Die sozialistische Partei in Neapel beschloß, sich der Regierung mit Rat und That zur Verfügung zu stellen, falls diese eine energische Kampagne zur Ausrottung der Camorra einzuleiten beabsichtigt.

Belgien.

* Der belgische Senat verwarf mit 47

gegen 16 Stimmen einen Antrag zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts.

Balkanstaaten.

* Die wegen Unterzeichnung der Sympathie-Adresse für die Engländer verhafteten sieben Türken wurden wieder freigelassen infolge der energischen Schritte des englischen Botschafters O'Connor.

Amerika.

* Chamberlains Bändnisrede hat selbst in Amerika eine eigenartige Illustration erfahren. Mason hat am Mittwoch im Senat eine Resolution eingebracht, wonach der Senat erklärt, er beglücke die Boern in ihrem Freiheitskampfe mit seinen besten Hoffnungen.

Deutscher Reichstag.

Am 7. d. steht zunächst zur Beratung der schlemme Antrag der Abg. Kopsch und Gen. (fr. Vp.), das Mandat des Abg. Jacobson (Hospitalant der fr. Vp.), über dessen Vermögen der Konturs eröffnet worden ist, gemäß § 2 Nr. 2 des Reichswahlgesetzes für erloschen zu erklären.

Staatssekretär Graf Posadowski: Durch die Presse ist die Mitteilung gegangen, ein Mitglied des Reichstags habe sich dahin ausgesprochen, daß ein Mandat, falls die Vorbereitungen für die Wählbarkeit erloschen sind, um deswillen nicht erlösche. Ich weiß nicht, welches Mitglied des Reichstags das Innere das gewesen sein soll. Selbst aber, wenn sich ein Mitglied des Innere in ähnlichem Sinne geäußert haben sollte, so würde das keinen Wert haben, denn nach Art. 27 der Reichsverfassung hat der Reichstag allein die Legitimation seiner Mitglieder zu prüfen. Ich halte mich für verpflichtet, das hier festzustellen.

Der Antrag Kopsch u. Gen. wird darauf der Geschäftsordnungs-Kommission überwiefen.

In dritter Lesung werden sodann debattelos angenommen der Antrag Wasseremann betr. die Aufhebung des Verbindungsverbots für Vereine und der Antrag v. Seyl und Gen. betr. die Ausdehnung des Krankenversicherungsanges auf die Heimarbeit.

Es folgen Berichte über Petitionen.

Eine Petition betr. Abänderung des Strafgesetzbuches beziehungsweise Erlass eines Reichsgesetzes über die Anlage und den Betrieb von Straßenbahnen, beantragt die Petitionskommission, dem Reichstanzler zur Berücksichtigung beziehungsweise als Material zu überwiefen.

In Verbindung hiermit werden zwei Anträge, Agster und Gen. (soz.) und Wasseremann und Gen. (nat.-lib.), zur Beratung gestellt, welche beide in Form von Gesetzesentwürfen die einschlägige Strafbestimmung in § 316 des Strafgesetzbuches ergänzen wollen. Der Antrag Wasseremann will auch Geldstrafe bis zu 900 Mk. zugelassen wissen, während zur Zeit bei Gefährdung von Eisenbahntransporten nur auf Gefängnis erkannt werden kann. Der Antrag Agster will für den Fall milderer Umstände ebenfalls Geldstrafe, und zwar bis zu 500 Mk., möglich machen.

Nachdem Abg. Singer für den sozialdemokratischen Antrag, die Abg. Wasseremann und Werner (Anti-) für den Antrag Wasseremann eingetreten, wird der Antrag (Gesetzentwurf) Wasseremann mit großer Mehrheit angenommen und über die Petitionen gemäß dem Antrage der Kommission beschlossen.

Eine Petition von Postagenten um Pensionsberechtigung und Erstattung von Dienstaufgaben, wird von den Abg. Pachnide, Oriola, Werner, Dasbach warm empfohlen, insofern die Erstattung von Dienstaufgaben erbeten wird. Genau dem Antrage der Kommission entsprechend, wird dem auch dieser Teil der Petition dem Reichstanzler zur Berücksichtigung überwiefen, wogegen über die Bitte um Pensionsberechtigung Uebergang zur Tagesordnung beschlossen wird.

Eine Reihe von Petitionen um Erhöhung des Zolles auf gefalgene Heringe beantragt die Kommission dem Reichstanzler als Material zu überwiefen. Von dem Abg. Nideru. Gen. (fr. Vp.) liegt ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung vor, so daß eine längere Diskussion zu erwarten war. Auf Antrag des Abg. Hermes jedoch, welcher auf die Leere des Hauses hinweist und zugleich hervorhebt, ein wie großes Interesse viele Volksteile an diesem Gegenstande hätten, wird die Petition von der Tagesordnung abgelehnt.

Ueber eine Petition betr. Gewährung von Militärpension an Reichsbahnbeamte neben deren Zivildienstentlohn beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Graf Oriola beantragt statt dessen Ueberweisung als Material. — Nach Empfehlung dieses Antrages durch den Antragsteller wird der Antrag Oriola angenommen.

Die glücklichen Unglücklichen.

Erzählung von C. v. Zell.

„Freileidchen“, sagte die Magd langsam und sehr deutlich, „kommen Sie doch mal rein in die Stube, zu unserer Frau. Die wird Ihnen besser raten und helfen können.“

Und laut rief sie ins Haus hinein: „Emmy, Emmy! Jehn Sie doch zur Frau rein. Sie möchte doch so gut sein und mal rauskommen. Hier diese junge Dame...“

Da öffnete sich auch schon eine Seitenthür, und ein freundliches Matronenamt mit schnee-weißem Haar blickte heraus. „Was gibt's, Auguste?“

Das war bald erklärt.

„Vor allen Dingen“, sagte Frau Graf zu Thyra, fast liebedoll, „vor allen Dingen bitte ich Sie, näher zu treten. Es ist gewiß sehr unangenehm, so vor einer fremden Schwelle zu stehen, aber es ist gottlob kein Unglück. Kommen Sie herein. Bitte, nehmen Sie Platz. Bring' Selterswasser und Wein, Auguste, oder besser noch die Maderastafche. Mein Himmel, wie Sie zittern, liebes Kind! Beruhigen Sie sich doch und lassen Sie Vertrauen zu mir.“

„O das habe ich wohl! Sehr, sehr... aber, was fange ich nun an? So fremd, so allein... o, ich bin so unglücklich!“ Sie brach in Thränen aus.

Die alte Dame schloß sie in ihre Arme. „So unglücklich, gerade so, wie mein armer Paul!“ sagte sie leise, und ihre Augen wurden feucht. „Es ist ein eigenartliches Zusammentreffen!“

Thyra mußte nun nachgeben, und ein Glaschen Madera zu sich nehmen, auch einen Zwieback: „dann steigt der Wein nicht zu Kopfe.“

„Und nun erzählen Sie mir, wo Sie her kommen und hin wollen?“

„Ich komme aus Berlin und wollte die Gräfin Alma B. besuchen, eine Jugendfreundin meiner Mutter. Die Gräfin hat mich so herzlich eingeladen und ich habe auch geschrieen und gesagt: rosa Aftern — sehen Sie, diese Aftern, die ich immer noch fest in der Hand halte! — würde ich als Erkennungszeichen bei mir tragen. Und wer mich abhole, solle auch rosa Aftern haben... Ach und niemand war da, niemand!“

„Sagen Sie mir, liebes Kind...“

„Ich heiße Thyra, gnädige Frau, Thyra v. S... bitte, nennen Sie mich Thyra!“

„Gern, liebe Thyra... ein recht ungewöhnlicher Name bei uns.“

„Ich bin eine Kurländerin.“

„Das glaube ich schon Ihrer Sprache angehört zu haben.“

„Ach, meine arme Sprache. Sie ist so schlecht, ich weiß es. Aber auch so mühselig angelernt.“

Frau Graf setzte aus tiefster Brust und ihre Blinde richteten sich auf eine weit geöffnete Flügelthür ihres reich und geschmackvoll eingerichteten Wohnzimmers, durch welche man im Nebengemach einen großen staaligen Herrn erblickte, der emsig an einem Landschaftsbilde malte, das vor ihm auf der Staffelei stand. Er hatte den Damen den Rücken gewandt, aber auch nicht ein einziges Mal umgeschaut bei deren lebhaftem Gespräch.

„Zur Gräfin Alma B. wollen Sie?“ sagte

Frau Graf nach einer kleinen Pause. „Ist diese Dame vielleicht eine geborene Fürstin Turbekoi?“

„Ja... Alma Turbekoi... wie oft hat Mama sie so genannt.“

„Nun sehen Sie, liebe Thyra, wie klein diese große Welt ist! Immer und überall gibt es Beziehungen. Die Fäden führen von einem zum andern, man muß sie nur zu finden wissen. Das Gut des Grafen P... Sie werden wissen, daß das Schloß kürzlich fast gänzlich durch eine Feuersbrunst zerstört wurde...“

Thyra nickte.

... liegt nahe der Bestizung meines Schwagers, eines Herrn v. F. Von ihm habe ich erfahren, daß die Familie P. sich vorläufig in Neustadt niedergelassen hat...“

„Sehen Sie wohl, in Neustadt.“

„Ja, aber in Neustadt bei Koburg.“

„Und dieser Ort?“

„Ist Neustadt an der Dofse.“

„Ach Gott, wie entsetzlich!“

„Nicht ganz so entsetzlich, wie Sie glauben. Sie müssen sich die Sache wirklich nicht so zu Herzen nehmen,“ entgegnete die alte Dame.

Auguste trat herein.

„Der Gepädträger hat den Koffer der Dame gebracht,“ meldete sie.

Thyra ahnte, um was es sich handelte.

„Gewiß mein Gepäd,“ rief sie. „Hier, bitte, geben Sie dem Mann diesen Thaler. Ich lasse ihn bitten, den Koffer gleich wieder zum Bahnhof zurückzutragen. Mit dem nächsten Zuge reise ich wieder ab. Ich komme sogleich!“

„Es sind bis zur Abfahrt noch vier Stunden,“ sagte Frau Graf. „Wollen Sie diese für den

Eine Reihe weiterer Petitionen wird debattelos gemäß den Vorschlägen der Petitions-Kommission erledigt. Bei einer Petition betr. Erlass eines Gesetzes über die privaten Versicherungen-Unternehmungen wird vom Bundesratliche aus bemerkt, daß die Verhandlungen über ein solches Gesetz mit den verbündeten Regierungen noch nicht abgeschlossen seien. Inwiefern den Wünschen, welche die Interessenten zu dem vorläufigen vorläufigen Entwurf geäußert hätten, zu entsprechen sei, darüber schwebten noch Erwägungen.

Bei einer Petition aus Helgoland betr. die Zulassung der sogenannten Fremdenraunen daselbst noch über den 1. Januar 1900 hinaus, wenigstens bis 1910, spricht der

Abg. Stadhagen (soz.) sich dahin aus, daß die Helgoländer auf diese Fremdenraunen ein Recht hätten. Nehme man ihnen dieses, so sei das keine Erfüllung des den Helgoländern seiner Zeit gegebenen Versprechens. Allerdings lasse sich ein solches Trauungsrecht nicht auf die Dauer aufrecht erhalten, aber es sei entschieden ein Eingriff in das Eigentumsrecht, wenn man jener Gemeinde diese Einnahme ohne Entschädigung nehme. Mindestens liege ein Billigkeitsantrag vor.

Abg. Pech (fr. Vp.) befreit, daß aus einer solchen Gespinntheit ein Vermögensrecht herzuweisen sei. Im übrigen sei es interessant, wie Stadhagen hier für das Eigentumsrecht einträte.

Die Petition wird, gemäß dem Antrage der Kommission, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Montag.

Von Nah und Fern.

Salle. Einem alten Brauche folgend, senden die Halloren alljährlich im Herbst eine Partie Berghen an den kaiserlichen Hof und an die Prinzen und Prinzessinen des preussischen Herrscherhauses. Das ist auch in diesem Jahre geschehen. Der Fang dieser schmachtigen Vögel ist eigentlich verboten, doch haben die Halloren das verbotene Recht, den Berghenfang ebenso wie den Fischfang frei ausüben zu können, was aber nicht mehr in dem Maße geschieht, wie früher. Von den Hofmarschallämtern geht den Halloren nach der Ankunft der Sendung dann stets die Mitteilung zu, daß die Empfänger für die bewiesene Aufrichtigkeit bestens danken lassen. Demnach findet auch die Wahl der drei Vertreter der Salzwerkerbrüderschaft im Thal statt, die dem Kaiserpaar zum Jahreswechsel die Glückwünsche der Brüderschaft darbringen sollen.

Mainz. Anlässlich des Geburtsfestes des großherzoglichen Paares wurde auch dem Dr. Joh. Baptist Holzammer, Domkapitular und Regens des hiesigen bischöflichen Seminars, das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens Wilhelms des Grokmütigen verliehen. Wie den Mainz' Neuest. Nachr. aus Darmstadt mitgeteilt wird, hat Dr. Holzammer diese Auszeichnung dankend abgelehnt und mit dem Hinweise zurückgeschickt, daß seine Brust kein Orden des Regenten schmücken dürfte, der die Reformation in Hessen eingeführt habe und eine Doppelrolle eingegangen sei.

Essen. Der hiesigen Rh.-W. Ztg. schreibt man: Von dem in Forbach (Lothr.) garnisonierenden Train-Bataillon Nr. 16 sind in diesen Tagen 183 Pferde als der Nothkrankheit verhältnißmäßig getötet worden. Wie sich jetzt herausgestellt, ist kein einziges dieser Thiere thätig mit der Nothkrankheit befallen gewesen. Die Pferdeleichen sind für 20 Mark pro Stück verkauft worden.

Hannover. Ein Verfertiger falscher Zehn-Markstücke ist hier von der hiesigen Kriminalpolizei in der Person des Schlossergesellen Ernst Schmidt aus Wolferslingen ermittelt und festgenommen worden. Der Verhaftete wurde wegen Münzverbrechens, Betruges und Diebstahls schon seit längerer Zeit vergeblich stiefbrieflich gesucht, bis ihn jetzt endlich in Hannover sein Gesicht ereilte. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fanden die Beamten fertige und angefangene Falschstücke, sowie die zur Herstellung derselben erforderlichen Gerätschaften wie Formen, Pressen, Zangen u. v. d. m. und sofort mit Beschlag belegt wurden. Die Prägung der schändlichen Goldstücke war ziemlich gut, nur fehlten sich die Stücke fettig an; sie bestanden aus Zinn- oder aus Blei-Legierung und wurden auf galvanischem Wege mit einer dünnen Goldschicht überzogen.

Aufenthalt in einem Wartezimmer: sehr lange Zeit nicht lieber hier bei mir zubringen? Falls Ihnen mein Vorschlag, meine Bitte, nicht zu dringlich erscheint.

„O gnädige Frau, wie soll ich Ihnen für Ihre Güte danken?“

„Durch Annahme meines durchaus natürlichen Anerbietens. Sie machen mir damit eine wahre Freude... und gewiß noch jemand... meinem armen Sohn... auch er ist von Kindheit an ohne Gehör...“

„Wie ich! O, der Unglückliche!“

Thyra faltete die Hände und blickte stamm vor sich hin.

„Nein,“ sagte sie dann. „Das ist undankbar! Sehr undankbar! Ich sprach das nur so nach, weil's von mir auch alle Leute sagen. Unzählige Male habe ich's von fremden Lippen abgelesen und in fremden Gesichtern geschrieen gesehen, wenn ich den Menschen vorgeführt wurde: „o das unglückliche Kind! Die Besammernswerte!“ Aber nie habe ich's so recht geglaubt. Auf Augenblicke wohl, aber halb war's wieder vergessen... glücklich fiel ich ber geliebten Mutter um den Hals und sagte ihr's immer wieder und wieder, wie lieb ich sie hätte, und wie ich mit keinem, keinem tauschen möchte und wenn er Mausohr hätte oder gar Gras wachsen hören könnte... o, wie anders ist das jetzt! Jetzt bin ich so glücklich nicht mehr, denn Vater und Mutter sind tot...“

Aber, Gott sei Dank, mein Theophil ist mir geblieben; der Gute, Herzige.“

Theophil? „wiederholte die alte Dame halb mechanisch und doch recht gedankenlos.“

Samburg. Eigenartige Wohlthaten wurden einem hiesigen Arzte mehrere Wochen hindurch erwiesen, ohne daß die Person des Wohlthäters festgestellt werden konnte. Es fanden sich nämlich im Hause seiner Wohnung mehrere Male in der Woche alle möglichen Nahrungsmittel, wie Fleisch, Brot, Wurst, Äpfel, einmal auch ein in Papier eingewickelter Behälter, die des Abends nach 10 Uhr dort von unbekannter Hand niedergelegt worden sein mußten. Lange blieben die Nachforschungen nach dem Wohlthäter vergeblich, bis endlich zwei Polizeibeamte sich der Wohnung gegenüber in einem Garten auf die Lauer legten. Diese sahen gegen halb 11 Uhr eine Dame, die mit einem Paket den Hausflur betrat und ohne dieses wieder fortgehen wollte. Sie wurde zur Wache gebracht, wo sich ergab, daß man es mit der Frau eines in Darmstadt wohnenden Beamten zu thun hatte. Die Frau leidet an Wahnvorstellungen und war von dem Arzt behandelt worden. Sie war neuerdings von dem Wahn befallen, der Arzt lebe in dürftigen Verhältnissen und müsse unterstützt werden. Sie hatte deshalb alles, was sie ersparen konnte, zum Ankauf von Lebensmitteln für den Arzt verwendet. Der Chemann wurde benachrichtigt und seine Frau ihm wieder zugeführt.

München. Der Kesselschmied und Mechaniker Lor. Frank hat sich mit seiner Frau im Starnberger-See ertränkt. Veranlassung zu der That bot die Verweigerung der Frau Frank vor das Schwurgericht wegen Falschheides; diese Verweigerung war die letzte Folge einer Denunziation der Frau durch eine nachsichtige Nachbarin, mit der die Frank zuerst gut gekannt hatte, dann aber zerfallen war. Die beiden Ehegatten Frank, die friedlich, fleißig und wohlzuechtig bisher gelebt hatten, wollten diese Schmach nicht ertragen und suchten gemeinsam den Tod.

Wien. Defraudationen im großen scheinen in Oesterreich-Ungarn jetzt auf der Tagesordnung zu sein. Vom Mittwoch liegen allein folgende drei Nachrichten vor: Wegen Verdachts der Mißthandlung an verübten Veruntreuungen bei der Sparkasse in Bielefeld sind neuerdings fünf Personen verhaftet; wie bisher festgestellt wurde, ist ein Betrag von über 300 000 Gulden veruntreut worden. Die zweite Nachricht kommt aus Algern. Der Rangleibdirektor des dortigen Gerichtshofes, Polla, veruntreute eine Viertel-million Gulden und fingierte, um die Behörde zu täuschen, einen Selbstmord. Er wurde jedoch an der serbisch-bulgarischen Grenze bei Pirof festgenommen und wird ausgeliefert werden. In Budapest ist ferner der Beamte des Finanzministeriums und ehemalige Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei Geisbock wegen Unterschlagung von Briefmarken zu drei Jahr Kerker verurteilt worden.

Triest. Der österreichische Lloyd-Dampfer „Venerice“, auf welchem verschiedene Passagiere vorliefen und u. a. ein Steward an der Spitze stand, ist im Seelagerort San Bartolomeo eingetroffen. Es sind die strengsten Maßregeln getroffen worden.

Budapest. In der Stadt Kasubagoss drangen sechs maskierte, bewaffnete Räuber in die Wohnung des Großpächters Simon Großmann am Hauptplatz neben der Kirche, raubten Geld und beluden einen mitgebrachten Wagen mit geraubtem Silber, mit Wäsche und Kleidern. Der Schwager Großmanns versuchte zu Hilfe zu eilen, und die Räuber, die das bemerkten, schanden ihm fünf Schüsse nach, von denen drei trafen und ihn tödlich verwundeten. — Ein ähnlicher Fall wird aus Madasd gemeldet: Zwei maskierte überfielen den 72-jährigen Gutsbesitzer Franz Pola. Während ihn einer im Bett festhielt, raubte der andere die Wohnung aus. In beiden Fällen hat man von den Räubern keine Spur.

Paris. Ein entsetzlicher Mord hat sich in der Nacht vom 4. zum 5. d. in der Rue de Rivoli ereignet. Ein gewisser Devanne schnitt seiner schlafenden Ehefrau mit einem Rasiermesser die Kehle durch und außerdem große Stücke Fleisch aus dem Körper heraus. Der Mörder wurde verhaftet.

Vorbezug. Eine noch nicht ganz aufgeklärte Liebesaffäre, verbunden mit Flucht, Ent-

führung und Verhaftung, spielt sich jetzt auf deutschem und französischem Boden ab und ist hier vorläufig gewissermaßen zu einem Zwischenakt gelangt. In der Zelle, die ehemals von Fritz Friedmann bewohnt wurde, im Fort du Sa, sitzt gegenwärtig Rudolf Kindlen, ein sehr statlicher Mann, ehemaliger preuß. Artillerie-Offizier, in Haft. Er, der etwa Fünfzigjährige, wurde in einer Villa des Vorortes Tolence verhaftet, wohin er sich mit dem siebzehnjährigen Fräulein Dr. aus Frankfurt a. O. geflüchtet hatte. Das Mhl des Liebespaars wurde durch einen aufgefundenen Brief entdeckt. Kindlen ersuchte um Bestätigung eines Advokaten.

Zürich. Friedrich v. Beust, ein Angehöriger des bekannten sächsischen Adelsgeschlechtes, der als Flüchtling 1849 nach Zürich kam und hier ein geschätztes Erziehungs-Institut nach Fröbelschen Grundsätzen errichtete, ist am Mittwoch, 83 Jahre alt, gestorben. Beust war früher Offizier und mit Karl Marx befreundet.

Kopenhagen. Während der durch Versagen des elektrischen Lichts entstandenen Finsternis kam ein mächtiger Orkan, ein Schneesturm von rasender Heftigkeit, der sehr großen Schaden anrichtete. Berichte von den anderen Inseln und aus Jütland liegen noch nicht vor, aber hier auf Seeland ist viel verloren gegangen. Ganz besonders bei der bekannte Badeort Marienlyst bei Helsingör gelitten. Die breite Strandpromenade vor dem Kurhotel ist ganz weggerissen worden, viele tausende Quadratmeter Land versank in die brausende See, die auch eine Anzahl der kleinen, für Badegäste bestimmten Kottages zerstörte. Das im Bau begriffene neue Badehotel, das schon bis zum zweiten Stockwerk fertig war, ist eingestürzt und der Eigentümer des Gläubigenmenschen schlug schon heute früh seinen Schaden auf 100 000 Kronen an, und immer noch rast die See in gleicher Wut. Der vielbewunderte Abhang am Strande zwischen Bøkkal und Klungel, einer der schönsten Punkte des Strandweges, ist gleichfalls weggerissen worden, und die prächtigen dort liegenden Villen wurden erheblich beschädigt. Die Verbindung mit dem Auslande ist nur zum Teil und mit bedeutenden Verspätungen aufrechtzuerhalten, der Post- und Personenverkehr ganz unregelmäßig. Die Kabelverbindung mit Schweden über Bøkkal-Landskrona ist zerstört. Zahlreiche Strandungen werden gemeldet; wie weit auch Menschenleben zu Grunde gegangen sind, ist noch nicht festgestellt.

Madrid. In Santa Maria de Nieva, einer Stadt der Provinz Segovia, ist eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen. Das alte Dominikanerkloster, wo das Stadtrathshaus, das Landgericht, das Friedensgericht, das Gefängnis und die Gemeindschule untergebracht waren, sind gänzlich niedergebrannt. Gerettet wurde bloß das Archiv, das eines der wichtigsten in Spanien ist. Fünf Stunden im Umkreis wurden die Flammen gesehen. Der Schaden beträgt viele Millionen.

New York. Anlässlich der Eröffnung des Kongresses in Washington konzentriert sich das Interesse auf den Beschluß, den der Kongress hinsichtlich des neugewählten Abgeordneten Roberts aus Utah fassen wird. Dieser ist nämlich Mormonen und besitzt drei Frauen. Eine von sieben Millionen Unterzeichneten bedeckte Petition, für welche die Geistlichkeit sämtlicher Religionsgemeinschaften heftig agitierte, verlangt, daß dem Roberts nicht gestattet werde, seinen Kongreß einzunehmen. Das Haus hat denn auch vorläufig beschlossen, Roberts nicht zu vereidigen.

Gerichtshalle.

Bromberg. Das Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung von den Grundbesitzern Schöner Franz, Joseph und Julius Kocisko, welche am 11. August ihren Vater erwordet hatten, die beiden ersten zum Tode, den dritten zu 15 Jahr Gefängnis.

M.-Glabbach. Die Händlerin Sch. aus Granderaath wurde vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz mit 100 M. Geldstrafe verurteilt. Sie hatte auf dem hiesigen Markt Butter verkauft, die über 5 Prozent Kochsalz und 22 Prozent Wasser enthielt. Die Verhandlung er-

gab, daß die Frau die Butterfälschung in umfangreichem Maßstabe betrieb. Nach bahnamlicher Feststellung hat sie in den letzten 5 Jahren 31 394 Pfund Margarine bezogen. Wie der Amtsanwalt ausführte, ist diese Margarine ohne Zweifel der Naturbutter beigemischt worden. Diese Butter wurde dann als sogenannte „Bauernbutter“ auf den Märkten in M.-Glabbach und Aheydt zu erhöhten Preisen verkauft, so daß das „Geschäft“ sehr einträglich gewesen sein muß.

Münchberg. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Schutzmann Kraus nach zweieinhalbtägiger Verhandlung wegen Meineides in drei Fällen zu 7 Jahr Zuchthaus.

Bürgerliches Gesetzbuch.

Haftung des Erben aus Nachlassverbindlichkeiten.

Alle Erbschaften, die vor Mitternacht des 31. Dezember 1899 eintreten, werden noch nach dem bisherigen Recht erbschieden.

Der Erbe haftet für die Nachlassverbindlichkeiten. Hierzu gehören außer den vorhandenen Schulden des Verstorbenen auch die Verbindlichkeiten aus Pflichttheilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen.

Der Erbe hat auch die Kosten der standesgemäßen Verbiigung des Erblassers zu tragen.

Der Erbe hat ferner die Pflicht, Familienangehörigen des Erblassers, die zur Zeit von dessen Tode zu seinem Hausstande gehört und von ihm Unterhalt bezogen haben, in den ersten 30 Tagen nach Eintritt des Erbfalls in demselben Umfang, wie es der Erblasser gethan hat, Unterhalt zu gewähren und die Benutzung der Wohnung und der Haushaltgegenstände zu gestatten.

Der Erbe haftet zwar voll und ganz für alle Verbindlichkeiten des Verstorbenen, kann sich aber dadurch entlasten, daß er Nachlassverwaltung oder Konkursverfugung beantragt. Eine andere Art seiner Entlastung besteht darin: Er kann alle Nachlassgläubiger im Wege des öffentlichen Aufgebotsverfahrens zur Anmeldung ihrer Forderungen auffordern. Die Gläubiger, die sich rechtzeitig melden, können volle Befriedigung verlangen, die andern müssen mit dem zufrieden sein, was übrig bleibt. Ist der ganze Nachlass schon den pünktlich gemeldeten Gläubigern überantwortet, so erhalten sie sich zu spät gemeldeten einfach nichts. Reicht der Nachlass zur Befriedigung der ersteren nicht aus, so muß der Erbe das Fehlende zulegen.

Ist Konkurs oder Nachlassverwaltung angemeldet, so haftet der Erbe nur mit dem Nachlass, auch denen gegenüber, die rechtzeitig ihre Forderungen anmelden.

Beantwagt der Erbe nicht unverzüglich, sobald er von der Ueberführung des Nachlasses Kenntnis erlangt hat, die Eröffnung des Nachlasskonkurses, so ist er den Gläubigern für den ihnen daraus etwa entziehenden Nachteil haftbar. Das Gleiche ist der Fall, wenn seine Unkenntnis auf Fahrlässigkeit beruht.

Die Nachlassverwaltung ist gerichtlich anzuordnen, wenn der Erbe einen dahingehenden Antrag stellt. Auch Nachlassgläubiger können diese Einsetzung beantragen, wenn nämlich die Gefahr vorliegt, daß die Befriedigung aus der Erbmasse durch das Verhalten oder die Vermögensverhältnisse des Erben gefährdet wird. Mehrere Miterben können die Verwaltung nur gemeinsam beantragen.

Ist die Nachlassverwaltung angeordnet, so verliert der Erbe die Verfügung, über das Erbe zu verfügen. Diese geht auf den Nachlassverwalter über, der die Verbindlichkeiten aus dem Nachlass zu berichtigen hat. Erst wenn alle Verbindlichkeiten beglichen sind, zahlt er den Rest an den Erben aus.

Die Gläubiger können innerhalb einer gewissen Frist den Erben zu der Entschädigung zwingen, ob er beschränkt oder unbeschränkt haften wolle. Jeder Gläubiger kann beim Gericht beantragen, daß dem Erben eine bestimmte Frist gesetzt werde, um das Inventar der Erbschaft anzunehmen. Läßt der Erbe die Frist unbeachtet verstreichen, so ist er nicht mehr berechtigt, durch Antrag auf Nachlassverwaltung seine Haftung zu beschränken. Auch ein Konkurs beschränkt in diesem Falle die Haftung des

Erben nicht. Der Verfallnis der Inventarfrist wird es gleich erachtet, wenn der Erbe in dem Verzeichnis die Aktiva absichtlich und erheblich zu klein angibt oder zur Benachteiligung der Gläubiger eine in Wirklichkeit nicht bestehende Forderung angibt.

Das Inventarverzeichnis ist auch insofern wichtig, als es den Beweis erleichtert. § 2009 besagt nämlich: „Ist das Inventarium rechtzeitig eingereicht worden, so wird . . . vermutet, daß zur Zeit des Erbfalls weitere Nachlassgegenstände als die angegebenen nicht vorhanden gewesen seien.“ Daher spricht auch § 1993 von einem Recht des Erben, seine Beweislage durch Inventar (Nachlassverzeichnis) zu verbessern.

Das Inventar ist vor einer Behörde, einem Notar u. s. w. zu errichten und dem Erben kann über die Vollständigkeit der Offenbarung eine eid anferlegt werden.

Wird vom Erben der Eid verweigert, so haftet er dem Erben gegenüber, der den Antrag auf Eidesleistung gestellt hat, unbeschränkt.

Der Erbe ist berechtigt, die Berichtigung einer Nachlassverbindlichkeit bis zum Ablauf der ersten drei Monate nach Eintritt der Erbschaft, jedoch nicht über die Errichtung des Inventars hinaus, zu verweigern. Dem Erben soll also eine gewisse Zeit bleiben, um sich über den Stand der Erbschaft zu unterrichten.

Gemeinnütziges.

Rasches Töten der Male. Man nimmt eine Schüssel mit kaltem oder lauwarmem Wasser, gießt eine halbe Tasse Weinessig hinzu, und schüttet die Male hinein. Diese drehen sich dann zwei- bis dreimal herum, sind aber in einer halben Minute tot; den anhaftenden Schleim kann man leicht mit den Fingern abstreifen. Die Male sehen dann blau aus, sind außen sauber, zucken nicht mehr und können nun leicht ausgenommen werden. Durch Nachspülen mit klarem Wasser kann man den Eßgeschmack beseitigen.

Tintenflecke auf Eisenblech, zumal auf Klavierkasten, lassen sich meistens schon durch gründliches Waschen mit lauwarmem Wasser beseitigen. Ist das nicht möglich, so darf meistens angenommen werden, daß scharfe, ätzende Bestandteile, die in der Tinte enthalten sind, das Eisenblech angegriffen haben. Ob eine vollständige Säuberung möglich ist, läßt sich im voraus nicht gut sagen. Möge man eine Auslösung von Oxalsäure oder sehr stark verdünnter Salzsäure auf die betreffende Stelle bringen, sie dann recht häufig mit Wasser nachwäscht und zum Schluß mit Del abreibt.

Gutes Allerlei.

Wann stehen die gekrönten Häupter auf? Kaiser Wilhelm, der wie alle Hohenzollern von Jugend auf ein Frühauferstehender gewöhnt ist, erhebt sich um 5 Uhr, trinkt sofort eine Tasse Kaffee und macht sich dann an die Arbeit. Kaiser Franz Joseph ist trotz hohen Alters um 6 Uhr aus den Beinen und trinkt Milch-Kaffee mit Butterbrod. Der Zar erhebt sich erst zwischen 9 und 10 Uhr und nimmt Tee. Die Königin Viktoria steht zu keiner bestimmten Stunde auf und frühstückt weder Kaffee noch Tee, noch Schokolade. Sie zieht allen diesen „reizlosen Getränken“ ein Glaschen Gin oder Whisky mit irgend einer Kleinigkeit vor; auf diese Weise sucht die Beherrscherin Großbritanniens ihre Lebensgeister zu wecken. Die Könige von Italien, Schweden, Belgien und Dänemark, der Sultan und der Fürst von Bulgarien stehen zu der gleichen Stunde auf wie andere Sierbliche. König Milan aber, so schwägt die „Froude“ aus der Schule, steht am spätesten auf. Er erhebt sich erst mittags und legt sich schlafen, wenn schon der Morgen dämmert, frühstückt lange und reichlich und legt sich zuweilen noch einmal nieder.

Kathederblüte. „In jenen skandinavischen Zeiten hing das Gesicht Deutschlands an einem dünnen Faden und dieser dünne Faden war Karl der Dicke.“

„Ja,“ sagte Thyra, „so heißt mein Bruder; mein einziger. Er ist nur fünf Jahre älter als ich, aber ich meine zuweilen, er sei mir mehr Vater wie Bruder. O, ich habe ihn so lieb!“

„Wie gut Sie sprechen, liebe Thyra. Und wie leicht Sie die Worte mir von den Lippen lesen,“ sagte Frau Graf. „Biel besser als mein Paul. Es macht ihm beides viel größere Schwierigkeit.“

„Ich hatte vortreffliche Lehrer, gnädige Frau. Mein Vater hat es sich viele Tausende kosten lassen und ich bin ihm so dankbar dafür; so sehr! Bei wem hat Paul — Ihr Sohn Unterricht gehabt?“

„Bei K in B.“
Thyra schüttelte den Kopf.
„Dort ist keine gute Methode. Niemand lernt fließend sprechen dort. Herr Markowitsch hat es mir oft gesagt.“

„Markowitsch? Wer ist das?“
„Mein bester, liebster Lehramt; ein Serbe. Aber er ist tot, der Gute; kann niemand mehr sagen, erklären, wie auch der Stumme bis zu einem gewissen Grade sprachgewandt werden kann.“

Frau Graf sah unsagbar bestürzt aus. Thyra wußte wohl, was die liebe alte Dame betriebe. Sie sann nach. „Vielleicht, man kann nicht wissen, wenn ich mir rechte Mühe gebe; ich habe bis jetzt nie darüber nachgedacht; aber ich behaupte mich ganz genau, wie es gemacht wurde; wenn ich es verjuchte?“ Und laut sagte sie, ihre Hand auf die im Schoß gefalteten Hände der bestürzten Mutter legend:
„Ich glaube, ich werde es können!“
„Was denn, liebe Thyra?“
„Lehren, was ich gelernt habe.“

Ein Beuchten lag auf beider Antlitz.
„Sie gutes, liebes Kind,“ rief die alte Dame. „Wie soll ich Ihnen für ein solches Anerbieten danken?“

Thyra lächelte schelmisch.
„So wie ich es getan,“ sagte sie fast neckisch.
„Durch gütige Annahme meines — durchaus natürlichen Anerbietens.“

Frau Graf öffnete ihre Arme und schloß Thyra freudig bewegt an ihr Herz.
„Sie sind ein Engel,“ sagte sie. „Der Himmel selbst fandte Sie uns zu!“

Der junge Maler im Nebenzimmer hatte seine Palette fortgelegt. Er war zur Seite getreten und betrachtete sein Bild aus etwas größerer Entfernung. Wie ruhig, ernst und milde der Ausdruck seines schönen Gesichtes war! Jetzt, zum ersten Male bliete er in das Zimmer, in dem die beiden Frauen saßen. Als er die Fremde gewahrte und bemerkte, daß sie zu ihm hinüber sah, verbeugte er sich, zog sich aber dann in ein drittes Zimmer zurück.

„Er ist fast menschlicher,“ sagte die Mutter traurig. „Aus Furcht, läßt sich zu fallen, meidet er die Menschen und er würde ein weltfremdes Einzelwesen führen, wenn er mich nicht hätte. Aber nach meinem Tode . . . ich bin alt! . . . Wie wird mein armer Paul verhalten sein!“

„Nein, nein!“ rief Thyra. „Das wird er nicht! Gottes Güte reicht so weit die Wolken gehen. Er wird auch in diesem Falle ihn nicht verlassen noch verfluchen.“
Sie weinten beide, die alte Dame und die junge, auf so seltsame Weise in dies Haus ge-

kommenen Ausländerin. Dann aber wurden Pläne gemacht und einer davon festgestellt. Frau Graf beschloß, mit ihrem Sohn sobald als möglich nach Berlin zu kommen. In der Pension der Frau v. L. waren noch Zimmer zu vergeben. Drei derselben sollte Thyra nach ihrer Rückkehr sofort für die neugewonnene Freundin und deren Sohn mit Beschlag belegen und dann:

„Früh aus Werk!“ sagte Thyra selig lächelnd. „Gott wird meinen Entschluß segnen und mich Schwache mächtig machen, daß ich vollbringen möge, was ich mir vorsetze. Segnen Sie mein Vorhaben, teure Frau und . . . vor allem, bitten Sie Ihren Sohn, mein Schüler werden zu wollen. Wenn er mir sein Vertrauen schenkt . . . ich glaube sicher, wir werden uns gut verstehen lernen.“

Einige drei Monate später schrieb Thyra ihrem Bruder:

„Mein Schüler macht glänzende Fortschritte. Sein Fleiß und seine Aufmerksamkeit sind aber auch musterhaft. Als gewandter Kavallerie schiebt er alles Neuerlernte auf meinen Unterricht, auf meine Methode-Markowitsch — sie ist aber nur ein schwacher Abglanz der wahren. Aber es ist richtig: lehrend lernt man! Und beim ersten Nachhören ist mir vieles gekommen, was ich halb vergessen oder vielleicht kaum gemerkt habe, und ich bin so froh, daß ich mein Versprechen halten kann. Du weißt, wie sehr es mich anfänglich beunruhigt hat, es so — wie ich fürchtete — übereilt und unbedacht gegeben zu haben.“

Am glücklichsten von uns dreien ist Mama Graf, diese Engelseele. Sie verwöhnt mich

durch ihre Liebe und Güte nur allzusehr. Wie soll es nur werden, wenn alles vorüber . . . wenn Mutter und Sohn wieder nach Neustadt zurückgekehrt sein werden? Dann müssen unzählige schöne, die Herzen bewegende Erinnerungen in ihre Rechte treten und kein unverständiges Klagen soll sie mir verkommen. Ich weiß ja, daß man so tapfer denken muß, wo es keine Gegenwart, keine Zukunft, nichts weiter als eine leuchtend dahingegangene, aber zurückstrahlende Vergangenheit gibt.“

Und wenige Tage später schrieb Thyra:
„Theophil, geliebter Bruder! Wie kann ich dir mein Glück schildern? So recht aus der Tiefe der Seele möchte ich jedes Wortchen herausfließen, aber keins genügt mir. Bitte, bitte, komm! Sieh und höre mit eigenen Augen und Ohren . . . Dir sind sie ja, was sie sein sollen! . . . ich bin seit einer Stunde Pauls Braut, seiner teuren Mutter, geliebtes Herzens-Idyllchen!“ Ach, Theophil, Theophil, daß es so unbeschreiblich köstlich ist, geliebt zu werden und über alle Beschreibung innig wieder zu lieben . . . eine richtige Vorstellung davon können Ahnungen, Vermutungen und Voraussetzungen auch dem Weisesten der Weisen nicht geben. Zunächst aber komm, komm zu deiner Thyra und zu ihrem Paul, den beiden „Un-glücklichsten“, die so namenlos glücklich sind.“

Gräfin B. besuchen wir auf unserer Hochzeitsreise. Paul hat es mir gern zugesagt. Seit er besser, viel besser spricht als ich, ist er gar nicht mehr menschlicher!“

Spielwaren

von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten empfiehlt in grösster Auswahl

Max Grosse.

Turnverein Brettnig.

Sonntag den 17. d. M. findet ein

Unterhaltungsabend,

bestehend in gemischten Chor-Gesängen, komischen Vorträgen usw., im Gasthof zum deutschen Hause

statt. Alle Freunde und Gönner werden hierzu freundlichst eingeladen.

Karten sind bei den Herren Turnratsmitglied Alwin Ehle, Turnwart Herrn. Pegold, Turnratsmitglied Heinrich Elbrecht sen. u. Turnratsmitgl. Ed. Büttrich zu haben. Anfang 7 Uhr. Der Turnverein.

Deutsches Haus.

Freitag den 15. Dezember:

Sechsen-Kongreß,

wozu alle Sechsenspieler freundlichst eingeladen werden. Anfang punkt 8 1/2 Uhr. Otto Haupe.

Hartmanns Gasthof, Hauswalde.

Sonntag den 17. und Montag den 18. Dezember:

Karpfen-Schmaus,

Sonntag starkbesetzte Ballmusik, wozu freundlichst einladet S. Hartmann.

Geschäfts-Verlegung!

Dem geehrten Publikum von Brettnig und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine

Conditorei

nach der Langenstraße (am Markt) in das früher Schiebler'sche Haus verlegt habe. Ich danke für das mir bisher bewiesene Wohlwollen und ersuche um gütige Erhaltung desselben auch in meinem neuen Grundstück.

Pulsnitz, den 11. Dezbr. 1899. Hochachtend Moriz Rüdric, Conditior.

Spielwaren

in grosser Auswahl empfiehlt zu äusserst billigen Preisen

Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlst sein großes Lager von

Porzellan-, Glas-, Steingut-, Emaille-, Stahlwaren und Spiegeln zu den billigsten Preisen einer geeigneten Beachtung G. A. Boden.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlst sein auf das reichhaltigste ausgestattetes Lager aller Arten

Sattler-, Korb- und Spielwaren,

sowie Buppenwagen und Schaukelpferde zu anerkannt billigsten Preisen einer gütigen Beachtung F. A. Bionert, Sattlermstr.

Sämtlicher Ausverkauf

von

Hüten und Mützen

zu äusserst billigen Preisen. Wintermützen schon von 60 Pfg. an, Konfirmanden-Güte 1,50 Mark. Es zeichnet hochachtungsvoll Hermann Probst.

Zum Weihnachtsfeste

bringt sämtliche

Bakwaren

in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung G. A. Boden.

Achtung!

Ersuche meine werten Kunden, gegen Abgabe der Rabattmarken ihre Prozente in den üblichen Geschäftsstunden bis zum 24. Dezember in Empfang zu nehmen. Hochachtend

Robert Edwin Weber, Großröhrsdorf, Schulstr. 273.

Robert Mauksch, Ofensetzer, Brettnig

empfehlst sein großes Lager in

Ofen

(Spezialität Dauerbrand-Ofen Germanen), Rüstermannsche Rüstofen, Patent-Bogetnie und Rohre, sowie transportable Herde zu den billigsten Preisen.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehlst feinste Salon-Spiegel, Bürstentaschen, feinste Kleider- und Hutbürsten zu den billigsten Preisen Max Grosse.

ff. Jam. Rum, Arac, Cognac, div. Sorten Rot- und Weissweine, Punschessenzen empfiehlt billigst G. A. Boden.

WEIHNACHTSGABEN

Als nützliche und praktische

empfehle ich

Kleiderstoffe,

Lana (reine Wolle), Reimw. Rockflanell (glatt, gestreift u. Jaquard), Kernkörper, Jackenflanell (neue und reizende Muster), Hemdenbarchent in sehr großer Auswahl nur wachsechter Fabrikate, Hemdentuch, Dowlas (beste Elsäßer Ware), fertige Barchenthemden für Damen und Herren, Normal-Hemden und Hosen für Damen und Herren, gestrickte Ärmelwesten, Unterhosen und Kinder-Anzüge in allen Größen, Strümpfe (sehr weich) für Damen, Herren und Kinder, Arbeitshosen für Herren und Knaben, Bett-, Sofa-, Tisch-, Kommoden-Decken, Barchentbetttücher, Handschuhe (Tricot, gestrickt, gefüttert, Glaceleder u. Krimmer), in allen Größen, Kopftücher in Chenille und Wolle (reizende Sachen), seidene Tücher für Damen und Herren (vom einfachsten bis zum feinsten), Weißwäsche u. Kravatten, alles in großer Auswahl.

F. A. B. Schölzel.

Ein Posten zurückgesetzter

Schürzen

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen von heute bis 20. d. M. abgegeben. Pulsnitz. Arth. Feilgenhauer.

Bei Bedarf

empfehlst sein Lager in

Strick-, Stick- und Häfelgarnen, Band, Zwirn, Hosenträgern, sowie verschiedenen anderen Artikeln einer geeigneten Beachtung Großröhrsdorf, Nordstraße 178.

Hermann Hempel.

Margarine,

vorzüglich zum Braten, da dieselbe gut braunt und nicht spritzt, a Pfd. 30 Pfg., empfiehlt G. A. Boden.

Photogr. Atelier

Max Hoffmann,

Pulsnitz im Bürgergarten,

empfehlst sich zur Anfertigung

* * * aller in sein Fach schlagenden Arbeiten * * * bei sauberer Ausführung und soliden Preisen.

Als passende Weihnachtsgeschenke liefere Vergrößerungen bis Lebensgröße nach jedem Bilde.

Frauenverein Brettnig

Donnerstag den 14. Dezbr. d. J. abends 8 Uhr im Gasthof zum Anker. D. B.

Geflügel-Verein

für Brettnig und Umgegend. Nächsten Sonntag nachmittags 6 Uhr

Sitzung

im Schützenhause. Alle kommen. D. B.

Gute Quelle.

Meinen werten Statbrüdern von Brettnig, Großröhrsdorf und Hauswalde zur gef. Kenntnisnahme, daß der auf heute Mittwoch angelegte Spielabend morgen Donnerstag stattfindet. Anfang 1/2 8 Uhr. Achtungsvoll Rob. Steglich.

Sonnabend den 16. Dezember

Schlachtfest,

vorm. 11 Uhr Wellfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet F. Kästner.

Christbaumkerzen

empfehlst billigst G. A. Boden.

Filz-Schuhe

in bekannt vorzüglicher Ware empfiehlt zu soliden Preisen Herm. Schölzel No. 75.

Schlittschuhe.

Rhönitz, Merkur, Contor- und Schrauben-Schlittschuhe empfiehlt billigst Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Verein Einigkeit

Hauswalde und Brettnig.

Sonntag den 17. Dez. nachm. 4 Uhr:

Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

1/2 Stunde vorher Ausschussitzung.

Laublägeholz „Trignl“ sowie sämtliche Laubfägeartikel empfiehlt billigst G. A. Boden.

Ofen,

Germanen-, Dauerbrand-, Ritz-, Rüstermann-, Maschine-, Schlund- und Quinofen, Ofenrohre und Rnie empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Gummiüberschuhe

in sehr grosser Auswahl und in allen Nummern empfiehlt zu äusserst billigen Preisen Max Büttrich.

Bronzen

in allen Farben zum Nüßfebronzieren empfiehlt G. A. Boden.

3000

und 5000 Mt. gegen gute Hypothek zu leihen gesucht. Adressen wolle man in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen

F. Jul. Seifert, Großröhrsdorf, oberhalb des Bergfelders

Sierzu keine Beilage.

Mittwoch den 13. Dezember 1899.

Schriftleitung, Druck und Verlag: A. Schurig, Brettnig.

Brettnig.

1. Allgemeine Geflügel-Ausstellung



im Saale des Schützenhauses
vom 6. bis 8. Januar 1900. Verlosung am 8. Januar nachmittags 4 Uhr.
Eintritt 30 Pfg., Kinder die Hälfte.
Lose 50 Pfg. per Stück beim Unterzeichneten.

Um zahlreichen Besuch bittet

Geflügelzüchterverein für Brettnig und Umg.
Georg Otto Hauke, Vors.

Christbaumschmuck.

Spezialität: Kartons enth. 12 Stück große Glasformsachen, a Karton 50 S.
in sehr großer Auswahl, empfiehlt
G. A. Boden.

Weihnachtsgeschenke:

Beste Nähmaschinen (Winselmann) vor- und rückwärtsnähend, 3 Jahre
Garantie, extra stark (mit der goldenen Medaille prämiert). Damen- und
Herren-Fahrräder, Modell 1900. Feuer- und diebesichere Geldschränke
und Cafetten. Wringmaschinen. Beste Acetylen-Farradlaternen.
Berkleinerten Carbid in Blechbüchsen, 1/2 und 1 kg.

Einer geneigten Beachtung empfiehlt sich

Brettnig.

F. Sellar.

Violinen, Zithern, Ziehharmonikas,

Flöten und Trommeln

empfehlte in großer Auswahl

Max Grosse.



Herm. Wendrich,
Sattler und Tapezierer.

Passend zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich:

Sophas, Matratzen,

Rohrstühle, Reisekoffer, Herren- und Damentaschen, Geldtaschen, Ringtaschen, Arbeitstaschen,
Markttaschen, Kinderschürzen, Damengürtel, Hosenträger in Gummi, Stickerei und
tambouriert, sowie Portemonnaies, Zigarrenetuis, Wagenlaternen, Glodenspiele u. Schellen-
gürtel, Schulranzen usw. usw.

Feinste Rutsch- und Fuhrgeschirre, sowie sämtliche Lederartikel halte stets in großer Aus-
wahl auf Lager.

Billigste Preise!

Billigste Preise!

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Haushaltungs-Geräte

Silber * Alfenide * Nickel

als Frucht-, Milch- und Kompottschalen, Bowlen,
Spargel-, Thee-, Kaffee-, Rauch- und Likörservice,
Spargel-, Fisch-, Butter-, Käse- und Eßbestecke
usw. usw.

Uhr- und Fächer-Netten

in den neuesten Mustern und allen Qualitäten,

Theaterperspektive, Feldsteger

empfehlte

Eduard Pötschke,

Pulsnitz, Goldschmied u. Optiker, Pulsnitz.



Ausverkauf!

Billig zu Weihnachtsgeschenken, auch vielerlei für Kinder, als Damen-
bretter, Schieferkästen, Laternen, Magica, Christbaumschmuck usw.,

Gummiüberschuhe,

Band- und Toilettenspiegel, Glas- und Porzellan-sachen, Schlitt-
schuhe, feine Taschenmesser. Auswahl in Kurz- und Galanteriewaren

Pulsnitz.

bei L. C. Siebers.

Eigene Fabrikation!

Reinhard Großer,

En gros. Oberlausitzer Warenhaus, En detail.

Brettnig 153^c,

empfehlte sein reichhaltiges Lager von

Herren- u. Knaben-Garderobe,

sowie große Auswahl in

Schuhwaren,

Maschinen-Anzüge, Hemden, Schürzen,
Sopha- und Bettdecken.

Sehr großes Lager von Arbeiter-Garderobe.

Schnellste Anfertigung nach Mass.

Billigste Bezugsquelle am Platze.

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

Deutsches Haus.

Heute Mittwoch

Schlachtfest,

früh Wellfleisch, abends Schweinstknochen mit
Sauerkraut.

Ergebenst ladet ein Otto Hauke.

Christbaumschmuck

in reicher Auswahl, a Carton von 30 Pfg.
an empfehlte Dr. Kunath, Großröhrsd.

Gustav Schöne,

Schuhmacher,

bringt sein bekannt solides

Silzwaren-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Apffel, Citronen,

Apfelsinen, Mischobst empfehlte billigt
G. A. Boden.



Christbaumständer

empfehlte billigt

Dr. Kunath,
Großröhrsdorf.

Wallnüsse

empfehlte billigt

G. A. Boden.

Schlittschuhe

empfehlte billigt G. A. Boden.

Filzwaren,

sowie Zuchschuhe halte stets in großer Aus-
wahl auf Lager und empfehle dieselben zu
billigen Preisen. Max Büttrich,
Schuhwarenhbl.

Zu künstlichem

Zahnerlatz,

Plombierungen etc.

empfehlte sich

Rich. Geißler,
Hauswalde Nr. 57.

Eine Leder-Peitsche gefunden. Abh.
bei Max Schölzel.



Böttger's Rattentod

ur vollständigen Ausrottung aller Ratten,
giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 S
und 1 M nur bei: H. Steglich
in Brettnig.

Die vollständige Ausrottung aller Ratten
und meiner Schlingen verbanke ich einzig und
allein Ihrem Ratten-Tod. Nachdem ich den-
selben gelegt habe, fand ich bereits nach 3 Stunden
nicht weniger als 33 tote Ratten vor. Ein be-
sonderer Vorzug war die absolute Ungiftigkeit
für die übrigen Haustiere. Ich kann daher diesen
Ratten-Tod allen Detonomen aufs Wärmste
empfehlen. Radeberg, den 11. Jan. 1899.
Anton Mayer, Brauereibesitzer.

Marktpreise in Ramenz

am 7. Dezember 1899.

	höchster		niedrigster		Preis.
	M.	Pl.	M.	Pl.	
50 Kilo					
Rorn	7	19	7	5	50 Kilo 2 80
Weizen	7	36	7	6	1200 lb. 18 -
Gerste	7	86	7	15	höchster 2 60
Safer	7	-	6	50	Butter 1 K. niedrig. 2 40
Geidelorn	7	87	7	50	50 Kilo 10 -
Siric	12	-	10	58	Kartoffeln 50 Kilo 2 40

Bedeutend billiger!

Bedeutend billiger

Bedeutend billiger!

wie voriges Jahr im Ausverkauf in der Mainzer'schen Filiale:

Großröhrsdorf 208!

==== Großes ====

Konfektionshaus

Großröhrsdorf Nr. 208

empfiehlt

— sein sehr reichhaltiges Lager in —

Herren- u. Damen-Garderobe

verbunden mit

Damen- und Mädchen-Konfektion.

Herren-Garderobe:

Anzüge von 15 Mark an,
Ueberzieher von 8 Mark an,
Stoffhosen von 4 Mark an,
Einzelne Jaquetts von 6 Mark an,
Joppen von 6 Mark an,
Westen von 1,50 Mark an.

Burschen-

und Knaben-Garderobe:

Burschen-Anzüge von 6 Mark an,
Burschen-Hosen von 2,50 Mark an,
Bellerinen-Mäntel von 4 Mark an,
Knaben-Anzüge
in größter Auswahl von 3 Mark an.

Arbeiter-Garderobe:

Leder- Cord- und
Zwirn-Hosen
schon von 1,40 Mark an.

Damen- und Mädchen- Garderobe:

Jaquetts von 3,50 Mark an,
Kragen von 6 Mark an,
Umhänge von 10 Mark an.

Kravatten und Wäsche

in großer Auswahl
zu billigsten Preisen.

Trikotagen:

Herren-Hemden von 90 Pfg. an,
Kinder-Hemden von 45 Pfg. an,
Frauen-Hemden von 85 Pfg. an,
Mädchen-Hemden von 45 Pfg. an,
Unterhosen von 45 Pfg. an.

Grosse Auswahl in Herren-, Frauen- und Kinderstrümpfen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung aller

Herren- und Damen-Garderobe nach Mass

in kürzester Zeit zu den bekannt billigsten Preisen.

Mache auf meine reichhaltige **Damen-Muster-Kollektion** besonders aufmerksam.

Damen-Kleiderstoffe

à Meter schon von 65 Pfennigen an.

Barchent- und Lama-Kleiderstoffe

à Meter schon von 35 Pfennigen an.

Wieder-Verkäufer erhalten bedeutenden Rabatt!

Bruno Löwe, Schneidermstr., Grossröhrsdorf.